

## 4. Nero – Ein kaiserlicher Brandstifter?

„Es war schlimmer und schrecklicher als alles, was je über diese Stadt durch Feuersbrunst gekommen ist.“ So beschrieb der antike Historiker Tacitus eine Brandkatastrophe, die im Juli 64 n. Chr. Rom heimsuchte. Bald machten Gerüchte die Runde, das Feuer sei auf Befehl des Kaisers Nero gelegt worden.

Roms exzentrischer Herrscher Nero besaß nach zehn Jahren Regierungszeit einen höchst un guten Ruf. Man wusste, dass er bei der Ermordung seiner Mutter Agrippina ebenso die Hände im Spiel hatte wie bei der Beseitigung seines Stiefbruders Britannicus. Im Jahre 62 n. Chr. ließ er auch seine 20-jährige Gemahlin hinrichten.

Zumindest befremdlich wirkten seine öffentlichen Auftritte als Schauspieler und Sänger. Ob er tatsächlich so talentlos agierte, wie Buch und Film „Quo vadis?“ suggerieren, sei dahingestellt. Aber damals wie heute war es schlicht lächerlich, wenn ein Staatsoberhaupt geschminkt und kostümiert von der Bühne herab den Possenreißer spielte. Nero hingegen fand seine Berufung im Künstlertum und zeigte sich außerordentlich empfindlich gegenüber jeder Kritik. Ein Senator, der es während seines Gesanges wagte, in Schlaf zu versinken, entging nur knapp der Todesstrafe.

Nachdem Nero im Frühjahr 64 in Neapel aufgetreten war und ihn der Applaus des Publikums nicht frenetisch genug dünkte, kündigte er eine Tournee durch Griechenland an. Im Gegensatz zu den römischen Banansen würde man ihn im Land der Hellenen besser würdigen. Mehrfach hatte sich der Kaiser in diesem Zusammenhang abfällig über die Hauptstadt Rom geäußert – ein schmutziges Nest voll jämmerlicher Elendsquartiere. Hier könne man nicht menschenwürdig leben, klagte der Tyrann.

Anfang Juli 64 weilte Nero in der Hafenstadt Antium. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli galoppierten der Konsul M. Licinius Crassus und der Prätorianertribun Subrius Flavus ins kaiserliche Hauptquartier. Sie brachten eine bestürzende Nachricht: Rom stand seit mehreren Stunden in Flammen. Der Brand war am Fuße des Caelius-Hügels südlich des hölzernen *Circus maximus* ausgebrochen. „Dieser Feuersturm durchraste zuerst die ebenen Teile der Stadt, dann fraß er sich in die höhergelegenen hinauf, verheerte dann wieder die Niederungen und kam infolge der Schnelligkeit, mit der das Unheil um sich griff, allen Abwehrmaßnah-

men zuvor“, berichtete Tacitus. Und weiter: „Denn die Stadt mit ihren engen Straßen und den hin und her sich windenden riesigen Häuserreihen... wurde eine leichte Beute des Feuers.“

Nero eilte aus dem 60 Kilometer entfernten Antium herbei, was drei bis vier Stunden dauerte. In Rom angelangt, bemühte er sich nach Kräften, die Katastrophe einzudämmen. Öffentliche Gebäude und Tempel wurden als Quartiere geöffnet, in den kaiserlichen Parkanlagen errichtete man Notunterkünfte, aus benachbarten Städten kamen Hilfsgüter, Kleidung und Hausrat. Den insgesamt sechs Tage wütenden Brand konnte man nicht effektiv bekämpfen, obwohl Rom über eine Truppe von 7 000 Feuerwehrmännern, Pionieren und Abrisspezialisten verfügte. Am Ende sank mehr als ein Drittel der 1,2-Millionen-Stadt in Schutt und Asche.

Kurz nach dem Unglück entstand das Gerücht, Nero habe die Stadt absichtlich anstecken lassen, damit ihn der Anblick eines lodernden Flammenmeeres künstlerisch inspiriere. Dafür gibt es nur zwei Quellen. Cornelius Tacitus schreibt in seinen *Annales* von einem „Unglück, bei dem es ungewiss ist, ob es auf Zufall oder auf die Heimtücke des Kaisers zurückzuführen war“. Wesentlich weniger vorsichtig formuliert Suetonius in seiner Kaisergeschichte: „Er zündete die Stadt an und zwar ganz offenkundig.“

Wie wahrscheinlich ist es aber, dass der Kaiser seine eigene Hauptstadt in Brand setzen ließ? Angeblich habe Nero das Flammenspektakel gebraucht, um sich für seine Ballade vom Brand Trojas begeistern zu lassen. Tacitus und Sueton berichten, dass er während des Brandes, angetan mit Theatergarderobe, Lieder deklamiert habe. Laut Sueton geschah das auf dem Maecenas-Turm. Der befand sich aber auf dem Esquilinus-Hügel, der bei Neros Ankunft schon von den Flammen bedroht war. Tacitus' Version von der kaiserlichen „Haustribüne“ auf dem Palatinus ist noch weniger glaubhaft, denn dieser Hügel brannte bereits lichterloh.

Wenn Nero tatsächlich den Anblick einer brennenden Stadt benötigte, warum hielt er sich dann im 60 km entfernten Antium auf? Und warum wählte er ausgerechnet eine helle Vollmondnacht für sein Vorhaben? Lodernde Flammen wirken bei dichter Finsternis wesentlich imposanter. Außerdem waren Großbrände in Rom keine Seltenheit. Der Caelius-Hügel stand schon 27 und 36 n. Chr. in Flammen. Im Jahre 54 n. Chr. wütete ein Brand zwei Tage und Nächte. Drastisch beschrieb der Dichter Juvenalis, wie damals „viele arme Kerle geröstet wurden“.

Dass Nero auf den eingeebneten Trümmern Roms sich einen ebenso gigantischen wie prunkvollen Palast, das *Domus aurea* (goldenes Heim), errichten ließ, wurde als zusätzliches Indiz seiner Schuld gewertet. Aber dem mächtigen Monarchen hätten natürlich weit einfachere städtebauliche Mittel zur Verfügung gestanden, als unbedingt seine Hauptstadt zu vernichten. Überdies brach das Feuer nicht in den vom Kaiser so sehr verabscheuten Elendsvierteln aus, sondern in der Nähe seines eigenen Palastes.

Dennoch wollten die Verdächtigungen nicht verstummen. Schließlich machte der Kaiser die kleine Christengemeinde Roms für die Katastrophe verantwortlich. Hunderte Unschuldige wurden deswegen grausam hingerichtet. Darin bestand die eigentliche und bewiesene Schuld des Tyrannen Nero.

## 5. Elagabalus – Ein dekadenter Junge blamiert Rom

Roms jungem Kaiser war im Jahre 221 wieder nach einem seiner grotesken Scherze zumute. Ein Chronist berichtet: „In seinem Speisesaal ließ Elagabalus eine umkippbare Decke einbauen und so viele Veilchen und andere Blumen auf seine Gäste stürzen, dass einige umkamen, weil sie sich aus der Blütenlawine nicht mehr an die Luft emporarbeiten konnten.“ Roms Senatoren schüttelten sich vor Abscheu. Wie konnte es geschehen, dass ihr fast 1 000 Jahre altes Reich von einem weibischen Jüngling aus Syrien tyrannisiert wurde?

Das Römische Weltreich steuerte im 3. Jahrhundert n. Chr. in eine schwere Staatskrise. Schon 193 waren in Rom binnen weniger Monate drei Kaiser hintereinander inthronisiert worden. 218 meuterten mehrere Legionen gegen den erst im Vorjahr ausgerufenen Kaiser Macrinus. Dahinter steckten zwei Frauen – Julia Maesa und ihre Tochter Julia Soaemias. Sie stammten aus Syrien und hatten in höchste römische Kreise eingehiratet. Soaemias' Sohn Varius Avitus war schon als Kind zum Oberpriester des Sonnengottes Elagabalus im syrischen Tempel zu Emesa (heute Homs) ernannt worden. Gemeinsam mit ihrem Liebhaber Gannys bestach Soaemias die Soldaten der III. Legion, den erst 15-jährigen Varius zum Kaiser zu proklamieren. Das geschah am 16. Mai 218.